

## **Bericht über die Tagung des Arbeitskreises *Kleine und Mittlere Unternehmen* der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte am 22./23. Februar 2007 in Vechta**

Der Arbeitskreis *Kleinere und Mittlere Unternehmen* der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, der seine 3. Sitzung auf Einladung der Olfry Ziegelwerke in Vechta abhielt, beschäftigte sich mit dem Thema „Unternehmen und Archiv“. Dabei ging es insbesondere um die Frage, wie Unternehmen mit ihrer Geschichte und speziell mit ihren Unterlagen umgehen sollen: Selbst wenn das Interesse an der eigenen Geschichte vorhanden ist, ist längst nicht klar, wie die Archivierung am besten durchgeführt wird. Selbst in kleineren Unternehmen stellt sich das Problem, dass sich nicht alles aufbewahren lässt, also eine Auswahl getroffen werden muss. Hier bot die Tagung des Arbeitskreises die Gelegenheit zu einem spannenden Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

Thomas Mayer (Bocholt) beschrieb in seinem Vortrag den von ihm geleiteten Aufbau des Unternehmensarchivs der Borgers-Gruppe in Bocholt. Er zeigte auf, dass es bei weitem nicht ausreicht, einfach eine unternehmensinterne Richtlinie über die Archivierung aufzustellen und dann auf die hereinkommenden Akten zu warten. Vielmehr müssen die Mitarbeiter vom Sinn eines solchen Archivs überzeugt werden, damit die Überlieferungswege funktionieren; eine Aufgabe, die sich gerade in der Anfangsphase häufig als schwierig erweist. In diesem Sinn ist ein funktionierendes Unternehmensarchiv ohne eine funktionierende Unternehmenskultur nicht zu denken.

Gabriele Teichmann, Leiterin des Archivs des Bankhauses Sal. Oppenheim in Köln, zeichnete anschließend ein breites Panorama der Aufgaben und Funktion eines Archivs in einem traditionsreichen Bankhaus. Ihr Anliegen war es insbesondere, zu zeigen, dass hier längst nicht nur Akten verwaltet werden, sondern die Unternehmensgeschichte innerhalb des Bankhauses als wichtiger Faktor der eigenen Identität fungiert - weshalb sie auch glaubhaft als Mittel der Selbstdarstellung und Imagepflege des Unternehmens dienen kann. Ihre Arbeit als Archivleiterin siedelte die Referentin deshalb an der Schnittstelle von Pflege der historischen Überlieferung und Marketing an.

Danach gab Gert Kollmer-von Oheimb-Loup, Leiter der Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, eine Übersicht über die Bestände seines Archivs. Hier war es interessant zu sehen, dass es zumeist kleinere Unternehmen sind, die die Pflege ihrer Archivalien in die Hände einer externen Stelle geben. Die Gliederung der Archivbestände nach Branchen spiegelte denn auch die mittelständische Wirtschaftsstruktur Baden-Württembergs wider. Spannend war dabei aber auch die bildliche Demonstration des „Rohmaterials“, mit dem sich

die Wirtschaftsarchivare bisweilen herumschlagen haben. Mitunter scheinen das Berufsbild des Archivars zu dem des Archäologen doch recht durchlässig zu sein!

Jörg Lesczenski und Roman Köster (Frankfurt/M.) boten dann schlussendlich noch einen Erfahrungsbericht aus Sicht der Nutzer der Archive von Familienunternehmen. Ganz allgemein wurden dabei vor allem Probleme angeschnitten, die im Verlauf der Abfassung von Unternehmensgeschichten auftreten können; zu welchen Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Historikern und Unternehmern es etwa kommen kann, wenn es um Details aus den Familienbiographie geht, die für die Unternehmensgeschichte wichtig sein können, die man aber doch lieber nicht in der Öffentlichkeit verhandelt sehen möchte. Weiter wurde thematisiert, dass ganz generell die Erwartungshaltungen von Unternehmern und Historikern an das „Endprodukt“ (also die Unternehmensgeschichte) sehr verschieden sein können. Auf der einen Seite sieht sich der Historiker an wissenschaftlichen Standards gebunden, auf der anderen Seite sollen die Texte aber eben gelebte Geschichte nacherzählen, die sich nicht auf trockne Fakten und Bilanzanalysen reduzieren lässt. Konsens bestand zwischen Referenten und Auditorium schließlich darüber, dass diese Probleme bei einer gewissen Verständigungsbereitschaft beider Seiten keineswegs unüberwindlich sind.

Insgesamt war es wiederum eine gelungene Sitzung des Arbeitskreises *Kleine und Mittlere Unternehmen*, die ihren Reiz nicht zuletzt daraus gewann, dass hier Historiker und Unternehmer jeweils ihre genuinen Erfahrungen einbringen konnten. Der freundlichen Einladung von Georg Wilhelm Freiherr von Frydag war es überdies zu verdanken, dass die Tagung - auch vom Rahmenprogramm her gesehen - äußerst angenehm vonstatten ging.

Frankfurt am Main

Roman Köster